

Das christlich-psychologische eMagazin

ge|halt|voll

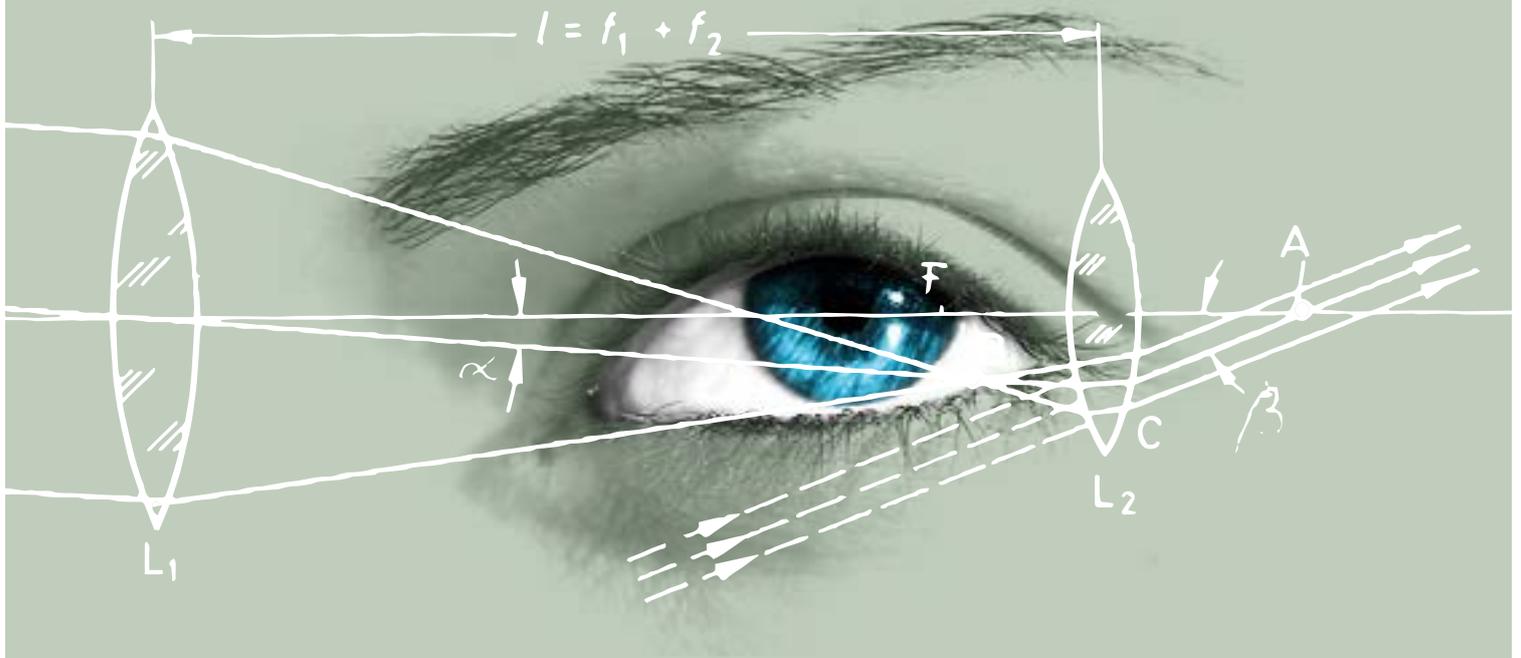
alltäglich – verbindend – außergewöhnlich



UNSERE BILDER VON ANDEREN ÖFFNEN



3.2|2017



Editorial

„Könnte der andere nicht noch anders, vielleicht sogar ganz anders sein, als ich denke...?“

Wenn diese Frage durch die Lektüre dieser ge|halt|voll Ausgabe im Leser entsteht und bleibt, dann freuen wir uns.

Nicht nur, dass diese Frage zu mehr Gerechtigkeit für den Einzelnen führt, sondern sie bringt Bewegung in unser Leben, selten einen Sturm, aber meistens einen feinen Frühlingswind, in alle unsere Beziehungen, auch in die bewährten und frohstimmenden.

Tatsache ist, wir werden einander nie vollständig erkennen können, da wird immer etwas Unbekanntes bleiben. Letztlich kennen wir uns selbst ja nicht vollständig und sind in ständiger Entwicklung.

„Halt“, mag jetzt mancher rufen, „ich kenne XY doch schon seit Jahrzehnten und er oder sie verhält sich in einer bestimmten Sache immer gleich.“

Ja, das kann eine Beobachtung sein, aber es muss nicht so bleiben. Es ist nicht gesagt, dass der andere nicht auch anders sein kann.

ge|halt|volles Leben entsteht im Miteinander, unsere Bilder voneinander spielen dabei eine wichtige Rolle.

Wir danken Thomas Härtner, dass er sich für diese Ausgabe von drei Personen hat „entziffern lassen“ und ihren Bildern gefolgt ist. Ergänzende Artikel vertiefen unser Thema „Unsere Bilder von anderen öffnen“.

Viel Inspiration wünschen Ihnen jetzt

Werner May, Herausgeber



Hennry Wirth, Creative Director





gehalten + halten = gehaltvoll

Gebrauchsanweisung:

Ein interaktives e-Magazin zu lesen, mag ungewohnt sein:
Hilfreiche Tipps (vergrößern, ausdrucken...) dafür finden Sie hier 
So bestellen Sie eine Printausgabe 
Werden Sie ge|halt|voll Abonnent 

Bisherige Ausgaben mit ge|halt|vollen-Themen:

*Mit einem Klick sind Sie bei den
bisherigen Themen*

ge|halt|voll **Nr.1**
gehalten: Urvertrauen 
halten: Kreativität 
gehaltvoll: Vorfreude 

ge|halt|voll **Nr. 2.1** 
gehalten: Vom Sorgen
befreit

ge|halt|voll **Nr. 2.2** 
halten: Ein Habender
werden

ge|halt|voll **Nr.2.3** 
gehaltvoll: Expeditionen
ins Ja-Land

ge|halt|voll **Nr. 3.1**
gehalten: Das Recht auf
Ruhe 

www.gehaltvoll-magazin.de

Inhalt Nr. 3.2

- 3 Editorial
- 4 Gebrauchsanweisung, ge|halt|voll Themen
- 6 Inhaltsverzeichnis

gehalten: Unsere Bilder von anderen öffnen

8 „*Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an*“
(1.Sam. 16,7)

- 10 **Zum Auftakt 1:** Warnung
- 12 **Zum Auftakt 2:** Von Eros und AgapeBildern
- 14 **Zum Auftakt 3:** Die Demo

- 15 **Welche Gedanken löst das Foto dieses Mannes bei dir aus?**
- 17 Das einzigartige Leben jedes Menschen aufblitzen lassen: Oscar reif
Projektions-, Rätsel- und Geheimnisphase
Small Talks schätzen lernen
Eine nette Geschichte: Der Neue

- 18 **Ich heiße Thomas Härtner ...**
- 19 Der Ersteindruck
Wie der Ersteindruck unser Verhalten beeinflusst
Von Beurteilungsfehlern
Vom Splitter im Auge oder unsere Wurstbrot-Theorie

- 20 **Per_sön_lich, Projekt** (Henry Wirth)

- 24 **Meine Antwort auf die Fragen**
- 25 Selbsterfüllende Prophezeiung : Erfahrungen damit
Oscarfragen
Mail von Titus: Der Tag X
Der Aussagewert von Persönlichkeitstests
- 28 Warum Persönlichkeitstests gut ankommen und was von ihnen zu halten ist

- 30 **Vorurteile, denen ich aufgesessen war – die Freunde nennen**

- 31 **Das ist meine Familie**
Wem ich alles glaube, wer ich bin
In Entwicklungen / Potentialen sprechen lernen
Vier Grundsätze
Der Preis für den Verzicht auf (schnelle) Bilder

- 32 **Hier könnt ihr mich hören, wie ich euch erkläre, was meine Lieblingsbibelstelle ist ...**
- 33 Die Rolle der Stimme ...
BlumenvasenWertschätzkompetenz
Jeder hat Gaben
Jeder hat Fehler
Meine Nase sieht man zuerst, oder?
- 34 **Wenn ich mir bewusst im Gebet vergegenwärtige... dann denke ich:**
- 35 Die gleiche Herzenssehnsucht
Was kann das alles für mich bedeuten?
Übung: Einander höher achten
Gott ist anders als du denkst
- 36 **„Der Herr aber sieht das Herz an“- was Freunde dazu denken**
- 38 **Meine Schwächen und Fehler sind ... Meine Stärken und Kompetenzen sind ...**
- 39 Prominentenfragebogen
Filmmusik für dein Leben: Beispiele
Begegnungen als Einladungen zum Tanz wahrnehmen
Übung: In Gedanken tanzen mit dem anderen und ...
Kommunikationssignale richtig deuten?
- 40 **Eine meiner tiefsten Sehnsüchte ist ...**
- 41 Das Dialogische Prinzip
Kleider machen Leute
Machen Namen Leute? Kurzberichte
Bist du ein Menschenerkenner? Das „ge|halt|volle“ Rätsel
- 42 **Foto zum Thema**
- 44 **„Du hast Thomas Härtner etwas kennen gelernt, wie würdest du ihn mir beschreiben?“**
- 46 **Was haben all diese Rückmeldungen bei mir ausgelöst**
- 48 Zum Finale 1: Bilder sind zweitrangig
- 50 Zum Finale 2: Resonanzdreieck
- 52 Zum Finale 3: Trinitarisches Mitsein
- 54 Der ge|halt|volle Begriff: Sichere Unsicherheit
- 56 Wolframs ge|halt|voll - Witz
- 58 ge|halt|volle Horizonterweiterung 3.1: Ein Leben ohne Spiegel
- 60 Impressum
- 61 Vorschau Nr. 3.3 ge|halt|voll: Die Kraft des Verzichtens
- 62 Gedicht: wie können wir einander verstehen?



3.2

halten: Unsere Bilder von anderen öffnen



**„Ein Mensch sieht, was
vor Augen ist. Der Herr
aber sieht das Herz an“**

(1.Sam. 16,7)



ZUM AUFTAKT 1: WARNUNG

Wir wollen verstehen lernen, wie unsere Bilder von anderen entstehen und wie wir diese Bilder öffnen können, dass wir Neues über den anderen entdecken. Beginnen wir dieses Thema mit einer dreifachen Provokation.

Ich möchte hinter alle Bilder, die du von anderen Menschen hast, ein Fragezeichen setzen, egal, wer der andere ist, wie lange und wie gut du ihn schon kennst – zum Beispiel kannst du mit dieser Person schon jahrzehntelang verheiratet sein.

- Der oder die andere ist anders, als du denkst.
- Das Bild, das du von ihr oder ihm hast, ist mehr von dir zusammen geschneidert, als dass es etwas mit der Person zu tun hat.
- Und wahrscheinlich hat das Bild mehr mit dir zu tun als mit der Person selbst.

Offenheit, dass die anderen anders sind, als wir bisher gedacht haben, bringt Hoffnung in unsere Beziehungen.

Natürlich haben auch andere von uns ihre Bilder, die den gleichen Mechanismen unterliegen.

Etwas komplizierter ist es dagegen mit unserem eigenen Bild von uns selbst, dem Selbstbild. Hier besitzen und verarbeiten wir viel mehr Informationen als bei Fremdbildern. Trotzdem möchte ich wagen zu sagen, dass wir anders sind, als wir denken, und dass wir vor allem von anderen Personen anders wahrgenommen werden – in positiver wie in negativer Richtung – als wir vermuten. (Auf die speziellen Mechanismen in Bezug auf unser Selbstbild, seine Entstehung und seine Bedeutung werden wir allerdings in dieser Ausgabe nicht eigens eingehen.)





ZUM AUFTAKT 2: VON EROS- UND AGAPEBILDERN

Im Griechischen finden wir vor allem zwei Begriffe, die wir im Deutschen mit Liebe wiedergeben: Eros und Agape.

Eros spricht: „Das gefällt mir an dir!“ „Das brauche ich von dir.“ Eros ist eine wertsuchende Liebe. Wir finden sie nicht nur in einer Liebesbeziehung, sondern in jeder.

Diese und ähnliche Fragen leiten uns (nach dem ersten Abtasten, Small Talk) bei der Beziehungsgestaltung:

Was finde ich interessant?
Kann ich ihm vertrauen?
Wo könnte der andere mir eine Hilfe sein?
Was ist schön am anderen, was löst positive Gefühle aus?.

Unsere Bilder von anderen sind meist zunächst Eros-Bilder. Das ist okay so.

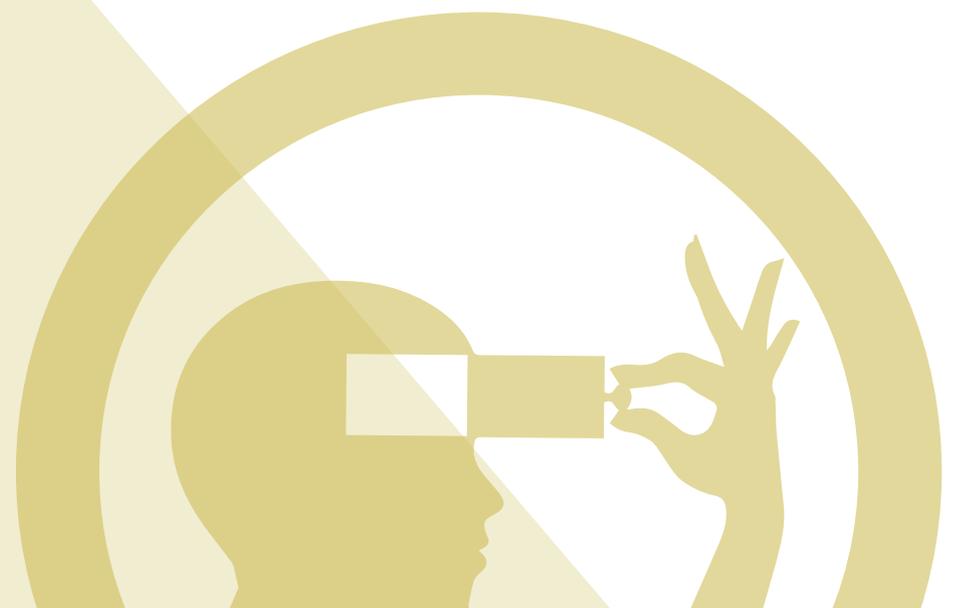
Agape dagegen ist eine wertschöpfende Liebe.

Meine positive Zuwendung und mein Vertrauen ermutigen den anderen, sich zu zeigen, oder sie erwecken sogar neue Seiten an ihm.

Denn Agape spricht: „Es ist gut, dass es dich gibt. Ich bin für dich.“ „Ich möchte mit dir jetzt zusammen sein.“

Agape-Bilder müssen „herausgeliebt“ werden.

Auf den Punkt gebracht: Ohne vertrauensvolle Beziehungen werden wir einander nicht tiefer kennen lernen.



ZUM AUFTAKT 3: DIE DEMO

Wie unsere Bilder entstehen und sich entwickeln, können Sie in dieser Ausgabe von *ge|halt|voll* jetzt ganz „lebensnah“ verfolgen, weil eine Person (siehe rechts) immer mehr über sich preisgibt und drei andere, die anonym bleiben dürfen, dann jeweils mitteilen, welches Bild in ihnen entsteht und wie dieses sich mit mehr Informationen verändert. In den dann jeweils folgenden angegebenen Links finden Sie unterschiedliche Beiträge zum Gesamtthema: Unsere Bilder von anderen öffnen.



Welche Gedanken
löst das Foto
dieses Mannes
bei dir aus



Drei ge|halt|voll Freunde antworten:



„Ein Mann, der unkonventionell ist, gerne joggt und gerne abends mal ein Glas Wein mit Freunden trinkt. Gastfreundlich und tiefenentspannt. Tiefsinnig und humorvoll, ehrlich und respektvoll geht er mit anderen Menschen um. Ein Mann, der weiß, wovon er spricht, und gerne lebt. (Frieda)





„Männliche Person um die 50 Jahre, offener, wacher Blick. Angedeutetes Lächeln, leichte Bräunung lässt auf teilweise Freizeitgestaltung im Freien schließen. Strahlt Ruhe und Selbstsicherheit aus. Wirkt dem Kragen nach eher bequem gekleidet. Ich vermute einen geselligen und umgänglichen Menschen.“



„Ein freundlicher, zugewandter Mensch. Wirkt zurückhaltend. In mir entsteht die Frage, ausgelöst durch Brille und Kleidung: Ist er kreativ und eher unkonventionell oder möchte er es gerne sein?“

Thematische Aspekte und Vertiefungen

-  Das einzigartige Leben jedes Menschen aufblitzen lassen: Oscar reif
-  Projektions-, Rätsel- und Geheimnisphase
-  Small Talks schätzen lernen
-  Eine nette Geschichte: Der Neue

**Ich heiße Thomas Härtner,
bin 56 Jahre alt, lebe mit
meiner Familie in Zürich
und arbeite als
Sozialpädagoge.**



Thomas

Drei ge|halt|voll Freunde antworten, was sie jetzt für Gedanken zu ihm / über ihn haben, ergänzend oder verändernd zu den ersten.

Und sie stellen ihm eine Frage, was sie gerne von ihm wissen wollen.

Eine Frage, wie sie sie einem Fremden stellen würden, der sich ihnen gerade vorgestellt hat.



„Sozialpädagoge, das passt zu ihm, unkonventionell eben und flexibel.“
Meine Frage: Wieso er sich genau diesen Beruf ausgesucht hat?“



„Das wirkt stimmig zu meinem ersten Eindruck - Familienmensch und Sozialpädagoge.“

Meine Frage: In welchem Bereich er als Sozialpädagoge arbeitet und wie es ihm mit dieser Arbeit geht/wie sie ihm gefällt/zu ihm passt o.ä.“



„Vielen Dank für die ergänzende Info.“

Ich fühle mich insbesondere durch die Angabe, dass er Sozialpädagoge ist, in meinem ersten Eindruck von Herrn Härtner bestärkt. Gerade auch in dem Gedanken, nämlich der Vermutung, dass er offen auf Menschen zugehen kann ("gesellig") und sich gleichwohl abgrenzen kann. Ein reflektiertes Nähe-Distanz-Verhältnis zu den Mitmenschen setze ich gerade beim Sozialpädagogen voraus. Ich vermute, dass er weniger der Sozialpädagoge hinterm Schreibtisch ist, sondern eher praktisch mit Menschen arbeitet.

Hier kommt nun meine Frage: Herr Härtner, ich freue mich, einen Sozialpädagogen kennenzulernen, komme ich selbst beruflich doch auch aus der sozialen Sparte. Darf ich fragen, was Ihre Motivation war, gerade diesen Ausbildungs- und Berufszweig einzuschlagen und mit welchen Menschen ("Klienten" klingt so wenig menschlich) Sie arbeiten?“



Thematische Aspekte und Vertiefungen

- 👤 Der Ersteindruck
- 👤 Wie der Ersteindruck unser Verhalten beeinflusst
- 👤 Von Beurteilungsfehlern
- 👤 Vom Splitter im Augen oder unsere Wurstbrot-Theorie

Personalausweis, wikipedia:

Der Personalausweis der Bundesrepublik Deutschland ist ein amtlicher Lichtbildausweis als Identitätsnachweis für deutsche Staatsangehörige.

H. Wirth, Projekt

Per_sön_lich

Passfotos sind oft überaltet und geben keinerlei Auskunft über die Persönlichkeit des Ausweisbesitzers.

Mehr oder weniger willkürlich ausgewählter Bilder aus verschiedenen Zeitepochen meines Lebens, die alle eine persönliche Bedeutung haben, werden zu Indizien und ergeben im Kontext des Ausweises beim Betrachter ein ganz neues Gesamtbild.

**BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND**

RÉPUBLIQUE FÉDÉRALE D'ALLEMAGNE
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY



Personalausweis

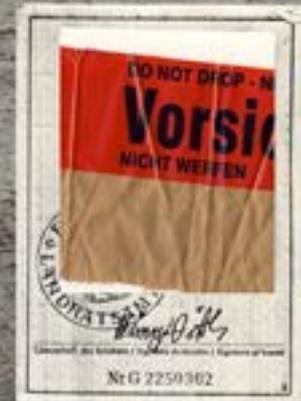
Carte d'identité
Identity Card

Nr.G 2250302

Der Inhaber dieses Ausweises ist Deutscher

Le titulaire de la présente carte est ressortissant allemand
The holder of this identity card is a German







Meine Antwort auf die Frage von Marion

(„In welchem Bereich er als Sozialpädagoge arbeitet und wie es ihm mit dieser Arbeit geht/wie sie ihm gefällt/zu ihm passt o.ä.“)

Schon als ich noch bei der Bahn arbeitete, hatte ich Kontakt zu Menschen mit psychischen Krankheiten. Ich begleitete einen Mann als privater Beistand, der manisch-depressiv ist. Als ich meine Frau kennen lernte kam ich durch sie in Kontakt mit dem Krankheitsbild der Depression und was es heißt, als nächster Angehöriger damit umzugehen. Sie litt seit ihrer Teenagerzeit regelmäßig an wiederkehrenden Phasen von schwerer Depression. Als ich den Beruf wechselte, suchte ich eine Stelle im Bereich der christlichen Institutionen im Raum Zürich und kam durch einen Freund auf ein Zentrum, das psychisch kranke Menschen aufnimmt und ihnen ein Betreutes Wohnen und geschützte Arbeitsplätze anbietet. Ohne Ausbildung bekam ich eine freie Stelle und arbeite heute noch am selben Ort. Durch die Ausbildung bekam die Arbeit einen zusätzlichen Schub. Später konnte ich sogar eine leitende Funktion einnehmen.

Ich glaube, die Arbeit mit psychisch Kranken passt zu mir. Es braucht viel Geduld, Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, sich gesund abgrenzen zu können. Diese Fähigkeiten hatte ich schon von Anfang an in einem gewissen Maß. Durch jahrelange Erfahrung konnte ich mich darin entwickeln und wachsen. Psychisch kranke Menschen haben nach meiner Erfahrung oft eine große Affinität für religiöse Fragen, Musik und Kunst jeglicher Art, alles Themen, die mich auch sehr interessieren.

Was ich, Marion, jetzt über diesen Mann denke:

Ein sehr offener Mensch - er hat auf meine eher allgemein gehaltene Frage sehr persönlich reagiert. Ein Mensch, der sich sicher im Leben fühlt, der seinen Platz gefunden hat und seine Berufung leben kann. Ein Mensch mit einem reichen Innen- und Außenleben. Und tatsächlich mit einer kreativen Ader. Ein sehr reflektierter Mensch, der Ruhe ausstrahlt.“



Meine Antwort auf die Frage von Frieda („Wie-so er sich genau diesen Beruf ausgesucht hat?“)

Im ersten Beruf arbeitete ich bei der Bahn als Schaffner. Dieser Beruf veränderte sich anfangs 90er Jahre und wurde immer stressiger, hektischer, zudem hatte ich im privaten Bereich einige Kontakte zu Menschen, die am Rande der Gesellschaft lebten, und ich erlebte mich selber als einen, der auf Hilfe angewiesen war. Ich konsumierte ziemlich viel Alkohol und Drogen und hatte depressive Phasen, wo ich mich abschottete von der Gesellschaft und nur meine Kiffer und Alk-Kumpels hatte.

So erlebte ich am eigenen Leib, wie wichtig es ist, Menschen zu kennen, die einem weiterhelfen können, ohne selber im Sumpf zu stecken. So wählte ich den Beruf des Sozialpädagogen. Da ich eine christliche sozialpädagogische Ausbildungsstätte besuchte, wurde die religiöse Dimension betont, was mich zusätzlich motivierte, da mir der Glaube an Gott sehr wichtig war und ist. Damals, als ich die Ausbildung machte, tat sich mir eine neue faszinierende Welt auf und ich fühlte mich angekommen in dem, was ich mir eigentlich zutiefst wünschte, wo ich meine Gaben einbringen konnte und ich mehr Freiheiten hatte, was im ersten Beruf nicht der

Fall war, wo das meiste vorgegeben ist und der Kontakt zu Menschen oft sehr kurz war: "Ihre Fahrscheine bitte, danke, ist noch jemand zugestiegen, auf Wiedersehen, gute Fahrt...! Interessanterweise träume ich im Schlaf noch oft von dieser Zeit, die ich auf Schienen verbrachte und in Bahnhöfen. Es war eine besondere Zeit und ich möchte sie nicht missen. Ich habe in dieser Zeit meine Frau kennen gelernt, und sie fand meine Uniform immer besonders chic, was ja auch nicht schlecht war.



Thomas



Frieda

Was ich, Frieda, jetzt über diesen Mann denke:

„Ein Mann, der weiß, wovon er spricht! Ein Mann, der aus eigenen Erfahrungen heraus agiert und handelt. Der sogar die Pfütze des Lebens geküsst hat.“

Thematische Aspekte und Vertiefungen

- 👉 Selbsterfüllende Prophezeiung : Erfahrungen damit
- 👉 Oscarfragen
- 👉 Mail von Titus: Der Tag X
- 👉 Der Aussagewert von Persönlichkeitstests
- 👉 Warum Persönlichkeitstests gut ankommen und was von ihnen zu halten ist

Vorurteile, denen ich aufgesessen war – die Freunde nennen

Wenn sie mitbekommt, wie traurig ich gerade bin, wird sie glauben, dass sie wieder einmal Recht hat.

Amerikaner sind stets oberflächlich und großspurig und haben keinen guten Geschmack.

Rotharige sind feuriger als andere Menschen.

Anstrengende Kinder werden auch anstrengende Erwachsene.

Die Deutschen sind pünktlich.

Wer A sagt, muss auch B sagen!

Linkshänder haben zwei linke Hände. Katzenhalter sind eigenwillige und damit interessante Leute. Finanzberater sind berechnende Menschen.

Pfarrer arbeiten nur sonntags.

Fußballer sind irgendwie primitiv.

Italiener sind Kochtalente.

Hundehalter sind Menschen, die anderen immer sagen wollen, wo's lang geht.. ...jeder bekommt die Kinder, die er verdient...

Wenn ich ihm eine kritische Rückmeldung gebe, wird er mich wieder von oben herab behandeln.

Menschen, die an Geister glauben, sind Spinner... Jetzt glaube ich selbst an Geister....sogar an den heiligen Geist... Lehrer haben immer Ferien.



Das ist meine Familie



Thomas

Was ich jetzt über Thomas denke:



Frieda



„Thomas ist ein Familienmensch und liebt seine Kinder sehr!
In ihnen sieht er sich gespiegelt und freut sich über sie.“



Marion



„Das Bild verändert mein Bild nicht.“



Max



„Thomas Härtner ist ein Familienmensch, d.h. seine Familie ist ihm sehr wichtig, er gibt und nimmt aus dem Familienleben Liebe und Geborgenheit. Die Familie wirkt fröhlich und als Einheit, auch wenn Thomas Härtner und seine Frau räumlich voneinander entfernt sind, wirken sie links und rechts wie der Rahmen der alles zusammenhält und schützt. Es ist ein gewolltes gestelltes Foto, eine wertvolle Erinnerung, die man sich und den Kindern für die Zukunft bewahrt. Insofern ist Thomas Härtner ein Mensch, der nicht zuletzt wegen seines Glaubens positiv in die Zukunft schaut, vorausdenkt und ein Bewahrer des Moments und Zusammenhalts in der Familie. Sie ist ihm wichtig, er gibt der Familie Halt und die Familie gibt ihm Halt. So denke ich, dass sie ihm wesentlicher Lebensinhalt ist.“

Thematische Aspekte und Vertiefungen

-  Wem ich alles glaube, wer ich bin
-  In Entwicklungen / Potentialen sprechen lernen
-  Vier Grundsätze
-  Der Preis für den Verzicht auf (schnelle) Bilder



Thomas



Hier könnt ihr mich hören, wie ich euch erkläre, was eine meiner Lieblingsbibelstellen ist: Die Geschichte vom verlorenen Sohn



Wie ergänzt, verändert oder bestätigt sich jetzt mein Bild von Thomas Härtner?



„Oha“...schöne Auslegung dieser Bibelstelle. Die Stimme mag nicht ganz zu den Emotionen "ich komme ins Schwärmen" passen. Eine Stimme, sehr sensibel und feinfühlig, ruhig und verletzlich. Ich war vorher eher von einem Mann ausgegangen, dessen Stimme mehr Festigkeit hat. Umso mehr bin ich überrascht, dass das nicht so ist. Foto und Eindrücke und Stimme können doch sehr unterschiedliche Wahrnehmungen hervorrufen.



Ich habe Thomas Härtner gern zugehört, die Stimme ist angenehm, sie strahlte Ruhe aus. Ansonsten kam sie nicht überraschend, passte irgendwie zu ihm, wie ich ihn aus seinem vorherigen Text und den Bildern wahrgenommen hatte. Der Inhalt war für mich wichtiger und persönlicher als die Stimme, denn anhand seiner Gedanken zum Gleichnis vom verlorenen Sohn hat er mehr über sich offenbart. Die Stimme vermittelt dann zusätzlich noch den Eindruck der Authentizität des gesprochenen Textes. Das passt gut in mein Bild von Thomas Härtner. Er offenbart neben einer seiner

Lieblingsbibelstellen, dass er mit 23 Jahren begann, sich mit dem christlichen Glauben zu befassen. Ich denke an den Berufswechsel ca. 8 Jahre später, denke ans Familienbild und meine, das Leben mit Christus hat ihn verändert. Die Identifikation mit dem verlorenen Sohn, wie auch mittlerweile mit dem daheimgebliebenen Bruder sowie das reflektierte Vaterbild zeigen, dass Thomas Härtner gereift ist, als Mensch, im Glauben sowie für und mit seiner Familie.

Er trägt dies komprimiert in 3-4 Minuten vor, im Schriftdeutsch. Vermutlich gut vorbereitet hat er diese Gedanken aufgeschrieben, ich habe den Eindruck, dass er so etwas schon häufiger gemacht hat. Ich könnte mir vorstellen, dass er Einführungen zu Bibeltexten z.B. in einem Hauskreis vorbereitet oder auch mal sonntags einen Predigt-dienst übernimmt. Thomas Härtner formuliert gut und verständlich, ist es wohl nicht nur von Berufs wegen gewohnt, klare Botschaften zu formulieren. Er kennt hektische Zeiten, das bringen Beruf und Familie so mit sich. Dennoch strahlt er Ruhe aus. Ich denke, er ist diszipliniert und achtsam.

Zum Schluss: Ich entdecke Überschneidungen und auch große Unterschiede in Thomas Härtners und meinem eigenen Lebensweg. Manches erscheint mir vertraut und gerade da ist die Versuchung groß, ihn in "mein Schema" zu pressen. Hier merke ich, muss ich mich bremsen, um bei den bekannten Fakten zu bleiben“



„Thomas' Liebeserklärung an die Geschichte vom verlorenen Sohn bestätigt mein Bild von ihm als einem sehr reflektierten, ausgewogenen Menschen, dem bewusst ist, dass er unterwegs ist und sich weiterhin verändern wird. Außerdem hat sich mein Bild von ihm durch die spirituelle Komponente erweitert: sein Gottesbild kommt mir sehr freundlich, unaufgeregt und einladend entgegen. Gleichzeitig sehr am Leben geerdet. Nicht in der Erwartung und dem Erleben, dass das Leben immer einfach und geradlinig ist, sondern in dem Bewusstsein und der Fähigkeit, es in der Gegenwart Gottes zu leben. Vielleicht eher eine stille Spiritualität (cf. Henri Nouwen). Die Stimme ist stimmig zu meinem Gesamtbild, ruhig und angenehm. Kann mir gut vorstellen, dass sie hilfreich für die Arbeit mit psychisch kranken Menschen ist. Ich finde sie non-threatening (dieses Wort ist nicht gut übersetzbar..).“

Thematische Aspekte und Vertiefungen

-  Die Rolle der Stimme ...
-  Blumenvasen-
Wertschätzkompetenz
-  Jeder hat Gaben
-  Jeder hat Fehler
-  Meine Nase sieht man zuerst,
oder?



Foto: © hunterbliss - Fotolia.com



Wenn ich mir anschaue, was ich bisher über ihn weiß, und mir bewusst im Gebet vergegenwärtige, wie wertvoll Thomas als Mensch ist und vor allem von Gott geliebt ist, dann denke ich:

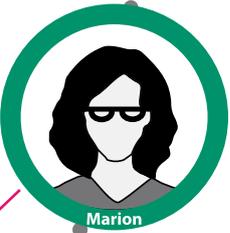


Frieda

Er ist eine Bereicherung für seine Umgebung, für die Menschen, die Ähnliches erlitten haben und sich entsprechend mit Gottes Hilfe auf einen Heilungsweg begeben haben. Man(n) sieht, was daraus werden kann. Gott ist gut!



... dann denke ich mit Psalm 1: Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken. Alles, was er tut, wird ihm gut gelingen. Denn der Herr kennt seinen Weg. - Und dem ist nichts hinzuzufügen!



Marion



Ich bin dankbar für Thomas Härtner.

Ich freue mich, dass Jesus in sein Leben getreten ist und Thomas Härtner auf sein Klopfen an seiner Lebenstür ihm sein Herz und sein Leben geöffnet hat. Das weckt in mir eine gewisse Vertrautheit und Verbundenheit, sind wir doch Geschwister in dem einen Herrn. Ich verspüre auch grössere Offenheit, er ist mir nicht mehr so fremd, obwohl ich ja noch längst nicht soviel Details aus seinem Leben, geschweige denn, ihn selbst persönlich kenne.

Aber ich kenne den, dem er sein Leben anvertraut hat, wir haben den gleichen Vater, der uns immer wieder liebevoll vergebend in die Arme schliesst.

Von da her entsteht eine Nähe, eine freudige Erwartung in dem Gedanken, einen Bruder ca. 100-110 km entfernt (bzw. nah) gefunden zu haben, der wie ich von Gottes heiligem Geist getragen seine Arbeit mit Menschen tut, die unsere Unterstützung in manchen Lebensbereichen gut brauchen können.

Ja, es ist Dankbarkeit und die Bitte, dass Gott ihn segne.

—



Max

Thematische Aspekte und Vertiefungen

-  Die gleiche Herzenssehnsucht
-  Was kann das alles für mich bedeuten?
-  Übung: Einander höher achten
-  Gott ist anders als du denkst

„Der Herr
aber sieht
das Herz
an“



**Was
Freunde dazu
denken**

Wenn der Herr das Herz ansieht, dann geht es Ihm eher nicht um ein Beurteilen. Diese Sicht ist wieder typisch menschlich und schleicht sich auch schnell in meine Gedanken ein. Ich nehme Sein Ansehen als einen Kontakt zu mir wahr, ein sich Zuwenden, ein Öffnen, wie eine Schleuse für Seine Liebe zu mir.
(Katharina)

Wer auf Macht aus ist, vergleicht sich mit anderen, tritt in einen Wettstreit und schätzt dazu mit kritischem Auge das Gegenüber auf dessen Stärke und Brauchbarkeit hin ab. Häufig unter Menschen. Entzweiung. Gott hingegen sieht den Menschen an, wie er ist und sein darf, mit liebendem Blick, um seinetwillen, und schenkt ihm alles, was dieser braucht, dazu. Sehnsucht des Menschen. Einheit. (Margret)

Ich verstehe diesen Satz so: Nur Gott ist es möglich, das Herz anzusehen, durch alles Äußere hindurch: Er sieht die ganze Wahrheit. Das gilt für andere Menschen, aber auch für mich selbst. Mich erinnert das immer wieder daran, meine Wahrnehmung und meine Beurteilung mit ihm abzustimmen.
(Lenna)

... und er sieht es nicht kritisch, sondern liebevoll an! Er weiß auch, ob mal wieder eine Herz-Transplantation (entsprechend der Jahreslosung) bei mir nötig und hilfreich ist. Den OP-Termin sucht er selbst aus ...
(Eberhard)

Es geht nicht um das Sichtbare, Äußere, sondern um mein Innerstes. Es ist egal, was andere von mir denken oder sagen, Gott sieht mich so, wie ich bin! Der Herr kennt mich durch und durch.
(Lydia)

Wirkt immer tröstlich auf mich! Auch der, der nach den weltlichen Maßstäben „scheitert“, wird gesehen.
(Peter)

Der Herr kennt mich durch und durch und das ist gut so. Denn er sieht tiefer als Menschen und er liebt sogar, was er da bei mir sieht.
(Michael)

Gott sieht nicht nur meine Taten, mein Verhalten und meine äußere Erscheinung, sondern er sieht hinter die Fassade in mein Inneres; er sieht und kennt die Beweggründe, die mein Handeln bestimmen (egal, wie meine Mitmenschen mich und meine Handlungen bewerten), er weiß, ob Stolz, Ehrgeiz, Mitgefühl, meine Gaben und/oder meine Bedürfnisse mich zu meinen Taten motivieren; und meistens ist meine Motivation ja eine Mischung aus mehreren dieser Komponenten. Weil mein Gott ein gnädiger Gott ist, der mich mit meinen Verletzungen in meiner ganzen Lebensgeschichte kennt, ist sein Blick auf mich, auf mein „Innenleben“, das ich vielleicht selbst nicht durchschaue, liebevoll und barmherzig.
(Karin)



Meine Schwächen und Fehler sind:

Manchmal zerstreut, vergesslich, ablenkbar; zu vieles, was mich fasziniert; zu schnell Ja sagend statt Nein .

Meine Stärken und Kompetenzen sind:

Ich kann relativ gut Ruhe im Sturm bewahren, bin musisch begabt, begeisterungsfähig, besitze Fachkompetenz in der Sozialpädagogik, bin kommunikativ.

**Thomas
Härtner**



Was ich jetzt über Thomas denke:



Frieda

„Hochsensibel, feinfühlig, achtsam ist der Mann.“



Marion

„Eine ausgewogene Persönlichkeit, die ihre Schwächen in Stärken umwandeln kann (zu Vieles, was fasziniert - - begeisterungsfähig). Oder kompensieren (ablenkbar - - Ruhe im Sturm). Eine reflektierte Persönlichkeit, die bei der Formulierung der Stärken und Schwächen unter die Oberfläche schaut. Insgesamt passen sie zu dem sympathischen Bild, das ich mir von ihm gemacht habe.“



Max

„Für mich sind diese Stärken nichts Neues, was "Ruhe im Sturm bewahren, sozialpädagogische Fachkompetenz, Begeisterungsfähigkeit oder Kommunikativität" betrifft, diese schrieb ich ihm bereits zu. Die musische Begabung ist ein neuer Hinweis. Mir fehlt vor allem in seiner Aufzählung der Stärken die Empathie, die sicher ausgeprägt vorhanden ist. Über die Schwächen möchte ich gern diskutieren. "manchmal zerstreut, vergesslich, leicht ablenkbar" sind Menschen oft , wenn sie sehr ausgelastet sind, schon fast zu viel um die Ohren haben. Ruhe im Sturm bewahren ist das Gegenteil von Ausruhen. Es ist gut und lässt uns denk- und handlungsfähig bleiben, fordert einen aber sehr. So sind die "Schwächen" vielleicht nur die Kehrseite der Begabungen... Wer begeisterungsfähig ist, ist auch leicht ablenkbar, wenn der Funke überspringt... und schnell von vielem fasziniert. Ist das dann überhaupt eine Schwäche? Am ehesten sehe ich es als Schwäche , wenn man zu schnell "Ja sagt, wo man eigentlich "Nein" meint. Das sehe ich, obwohl es von guten Absichten und Hilfsbereitschaft zeugt ("Helfersyndrom"), als eine Schwäche an, die ich auch aus persönlicher Erfahrung kenne. Wenn Thomas sie erkannt hat und reflektiert damit umgeht, dann ist es aber auch schon keine Schwäche mehr.“

Thematische Aspekte und Vertiefungen

-  **Prominentenfragebogen**
-  **Filmmusik für dein Leben: Beispiele**
-  **Begegnungen als Einladungen zum Tanz wahrnehmen**
-  **Übung: In Gedanken tanzen mit dem anderen und ...**
-  **Kommunikationssignale richtig deuten?**



Eine meiner tiefsten Sehnsüchte ist:

Einen Blues mit der E-Gitarre spielen, dass die Hörer
Hühnerhaut bekommen und anfangen zu wippen, etwa so 



Was ich jetzt über Thomas denke:



„Thomas ist Blues-Fan, da kommen sensible, tiefgründige bis bunte kreative Töne, so wie das Leben von Thomas auch ist.“



„Damit schließt sich nun der Kreis zu meinem ersten Eindruck: "kreativ und unkonventionell, oder möchte es sein". Ich hätte eher auf ein klassischeres Instrument getippt, aber die E-Gitarre erschreckt mich auch nicht. Go for it!“



„Nun weiß ich etwas über Thomas Musikgeschmack. Der Traum, so Gitarre spielen zu können: Ist er der Meinung, dass es ein Traum bzw. Sehnsucht bleibt oder ist es sein Ziel? Das ist mir nicht klar. Er sagte ja, dass er musisch begabt sei...“

Notker Wolf, der emeritierte Abtprimas der Benediktiner, ist ja auch auf der Bassgitarre versiert... vielleicht wenn in ein paar Jahren das Rentenalter naht? Dieses Statement ist so knapp, dass es eher zu Spekulationen verleitet, ich vermag es nicht recht einzuordnen. Jedoch entnehme ich der Aussage, dass er sein Musikalisches nicht nur im Probenraum ausüben möchte, sondern andere erfreuen und in Bewegung versetzen möchte. Da er kommunikativ ist und diese weitere Aussage lassen ihn deutlich extrovertiert wirken.“

Thematische Aspekte und Vertiefungen

-  **Das Dialogische Prinzip**
-  **Kleider machen Leute**
-  **Machen Namen Leute? Kurzberichte**
-  **Bist du ein Menschenerkennner? Das „ge|halt|volle“ Rätsel**

Foto zum Thema





Hier kann man nachlesen, warum wir dieses Foto ausgewählt haben





**Bitte, überlege dir,
ohne deine
bisherigen Notizen
zu Thomas
anzuschauen,
spontan:
Du triffst eine gute
Bekannte, die dich
fragt:
„Du hast Thomas
Hürtner etwas
kennen gelernt,
wie würdest du ihn
mir beschreiben?“**



„Thomas Hürtner, ja was kann ich Dir über ihn sagen? Er ist ein offener, kommunikativer Mensch, hat die Mitte 50 überschritten. Er ist bekennder Christ, ich denke, dass der Glaube Einfluss auf sein Leben hat, auch beruflich, wo er sich vor 25 Jahren neu orientierte. Aus dem Dienstleistungssektor der Bahn, wo er in seiner Tätigkeit nicht erfüllt war, weil er intensiveren Kontakt zu Menschen wollte, bildete er sich weiter zum Sozialpädagogen mit Schwerpunkt Sozialtherapie.

Privat ist er wohl ein Familienmensch, in gewisser Art naturverbunden. Er ist engagiert nach aussen, wohl auch in einer Gemeinde. Ich habe von ihm mal kurzgefasst Gedanken zum Gleichnis vom verlorenen Sohn gehört, das er besonders mag. Ich hatte den Eindruck, dass er seinen Glauben gut in Worte fasst und dies wohl häufiger tut. Er selbst sagt von sich, dass er musisch begabt sei, seine Sehnsucht wäre es, ein guter Blues-Gitarrist zu sein, der in anderen Menschen etwas zum Klingen bringt und sie mitreisst, in Bewegung versetzt.

Er strahlt für mich auch Ruhe und Gelassenheit aus, die ich in Verbindung mit seiner Auslegung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn dem zuschreibe, dass er sich beim vergebenden Vater geborgen fühlt und in seiner Familie in einem liebevollen Zuhause.“



„Netter Mensch, ich finde ihn sehr umgänglich. Man kann sich gut mit ihm unterhalten, weil er zu den wohltuenden Menschen gehört, die sich nicht an der Oberfläche aufhalten. Er ist vielseitig interessiert und hat auch ein Leben jenseits des Berufs.“



„Thomas Härtner ist ein verständnisvoller, ehrlicher, sehr empfindsamer Mann, der gut zuhören kann und sehr kreativ und musikalisch ist. Außerdem ist er ein Familienmensch. Und trotz seiner chaotischen Vergangenheit eine liebenswerte Persönlichkeit.“



Ich bin sehr gespannt auf die Rückmeldungen. Ehrlich gesagt, ist mir auch ein bisschen mulmig zumute. Mich austellen lassen, dass Leute, die ich nicht kenne, ihren Kommentar abgeben. Was sind das für Leute? Würde mich schon interessieren, aber die bleiben ja anonym, das wurmt mich etwas. Es soll ja dem Zweck eines psychologischen Experiments dienen. Sie sehen einen Teil meines Lebens und ich ihres nicht. Nur die Köpfe von hinten, etwas fies. Wer liest denn das nachher? Dient es zur Unterhaltung? Zu welchem Nutzen?

Ich habe versucht, ein Bild von mir abzugeben, möglichst ehrlich. Die Beobachter sahen mich als Bild und hörten die Stimme, haben einige meiner Gedanken gelesen und gehört. Wie wäre es, wenn sie mich später noch kennenlernen würden, in echt?

Zweifel kommen auf, ob das, was ich von mir zu erkennen gab, vor allem meine Schokoladenseite ist. Nun gut, es wird schon werden, ich denke, ich bin ja ein ziemlich netter Kerl, habe ich jedenfalls schon oft gehört, vor allem von meiner Frau.



Thomas



Was haben all diese Rückmeldungen bei mir ausgelöst

Mmhhhh, das ist so, wie ich es ungefähr erwartet habe. Keine „Bomben“ sind hochgegangen.

Nach den Kommentaren der drei bin ich also der nette, verlässliche, Sicherheit vermittelnde, tiefsinnige, unkonventionelle Mann. Etwas spannender ist das, was ich zwischen den Zeilen lese: „Ist er wirklich so, oder möchte er es sein, er ist manchmal etwas irritierend (à la Dietrich Bonhoeffer im Gedicht: Wer bin ich? „Bin ich dieser oder jener, manchmal trete ich aus meiner Zelle wie ein Herr und dann wieder wehleidig, nach Licht und Zuwendung bettelnd.“) Am Schluss antwortet Bonhoeffer auf die Frage, wer er nun wirklich sei, mit der verblüffenden Aussage: Du weißt es Gott!

Das finde ich sehr tröstlich, auch nach dem Lesen der Texte und zur Beruhigung der Schreiber, es hat mich nicht aus der Bahn geschleudert, sondern wirklich gefreut, was ihr in mir gesehen habt.

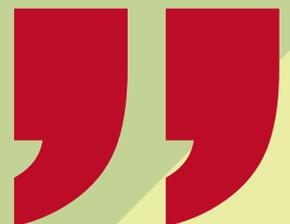
Auffällig war, dass die Frauen sich relativ kurz gefasst und fast nichts von sich geschrieben haben, hingegen der Mann viel mehr ausgeholt und sich z.B mit mir verglichen hat und auf die Inhalte eingegangen ist. Liegt das daran, dass Max ein Mann ist und sich mit mir vergleicht? Sich vielleicht sogar mit mir messen will?

Die Frauen beschreiben mehr Eigenschaften wie: Hochsensibel, Sicherheit vermittelnd, nett, verlässlich, freundlich. Aber distanzierter als Max. Er hat sich offenbart und so entsteht in mir ein deutlicheres Bild von Max. Die Frauen bleiben viel anonym. Ich kann aber nicht sagen, dass Max mir näher steht als die Frauen. Hat er vielleicht (wie ich auch) etwas Mühe, sich abzugrenzen?

Das war jetzt wirklich interessant und könnte man noch endlos ausloten, was da hin und her entsteht an Bildern.

Ich würde natürlich auch gerne Bilder von euch sehen... ist natürlich Euch überlassen. Es hat Spass gemacht und war sehr anregend! Gott segne Euch!

Thomas





ZUM FINALE 1: BILDER SIND ZWEITRANGIG

Es kommt nicht auf's Bild vom anderen an, egal wie unscharf es ist, sondern „Du darfst ein Geheimnis bleiben“, mit dem ich „daheim“ bin, in einer „Antwortbeziehung“, ein neuer Begriff des Soziologen Hartmut Rosa. 

Emil Brunner, ein Schweizer Theologe, drückt das in seiner Dogmatik (1960) so aus: Das Geheimnis zeige Zipfel, an denen man ziehen kann, gespannt, was sich dann zeigen wird. Das Nichts zeige höchstens Grenzen, wo es nicht mehr weitergeht. Ich will so einer sein, der nicht aufhört, am Geheimnis – das der andere in Gottes Augen ist - zu „ziehen“ – nicht zu zerren - und mir dafür die folgenden Fragen zu eigen machen:

- Was weckt mein Interesse?
- Wie viel und wo bin ich mit dem anderen zusammen, ist die gemeinsame Zeit förderlich?
- Wo kann ich dem anderen etwas geben, schenken?
- Wo kann ich den anderen unterstützen, fördern, ihm helfen?
- Was trennt uns, sollte das überwunden oder respektiert werden?
- Was kann ich vom anderen lernen?
- Wo komme ich dem anderen zu nahe?

Wie kommen diese Fragen immer selbstverständlicher in mein Herz?

Zunächst können Ängste vor dem anderen mich blockieren. Siehe dazu **ge|halt|voll 1** zum Thema Urvertrauen. 

Bin ich dennoch bereit, Bilder zurückzustellen,  gelingt es mir, meine Angst vor dem anderen zu „beruhigen“, dann suche ich mir für diese bestimmte Person eine der Fragen von oben aus und mache mich damit auf einen Antwortweg. Einmal, zweimal, öfters, jahrelang, je nachdem, wer der andere ist. (Die Fragen dürfen dabei natürlich wechseln.)

Ein Prozess mit Überraschungen.

Antwort:

Kommt mir der andere entgegen, antwortet er mir mit „eigener Stimme“?

ICH



Foto: © AROchau - Fotolia.com

DU

ZUM FINALE 2: RESONANZDREIECK

Nach Martin Buber ist eine Ich-Du-Begegnung geprägt vom Verzicht, dem anderen Bilder aufzuerlegen. Wir sollen auf das Scheinen verzichten, also nicht eigene Bilder von uns präsentieren, und offen sein für eine Innewerdung, eine personale Vergegenwärtigung des anderen. Mehr dazu hier: 

Genügt das schon? Ist dies das Ziel? Eine Ich-Du-Begegnung ist viel und ist kostbar, aber sie ist nicht der Alltag. Sie ist eine besondere Zeit, aber es fehlt die Welt, es fehlen die Dinge, die Schöpfung, die anderen. Die Welt sollte nicht ausgeschlossen sein. Erst im miteinander Leben in der täglichen Arbeit, in der Familie, in der Freizeit, im gemeinsamen Reparieren, Kochen, die Natur Bestaunen... kann in uns etwas zum

Schwingen kommen, was die eigenen Bilder von uns selbst und voneinander übersteigt.

Der Soziologe Hartmut Rosa spricht von Resonanz als „Anverwandlung der Welt“. Indem ich mich mit der Welt befasse, werde ich selbst verwandelt. Eine solche Resonanzbeziehung ist eine Antwortbeziehung: Durch mein Handeln bekomme ich etwas zurück, ich konnte etwas bewirken und sogar weiterentwickeln, sodass „meine Augen zu leuchten beginnen“.

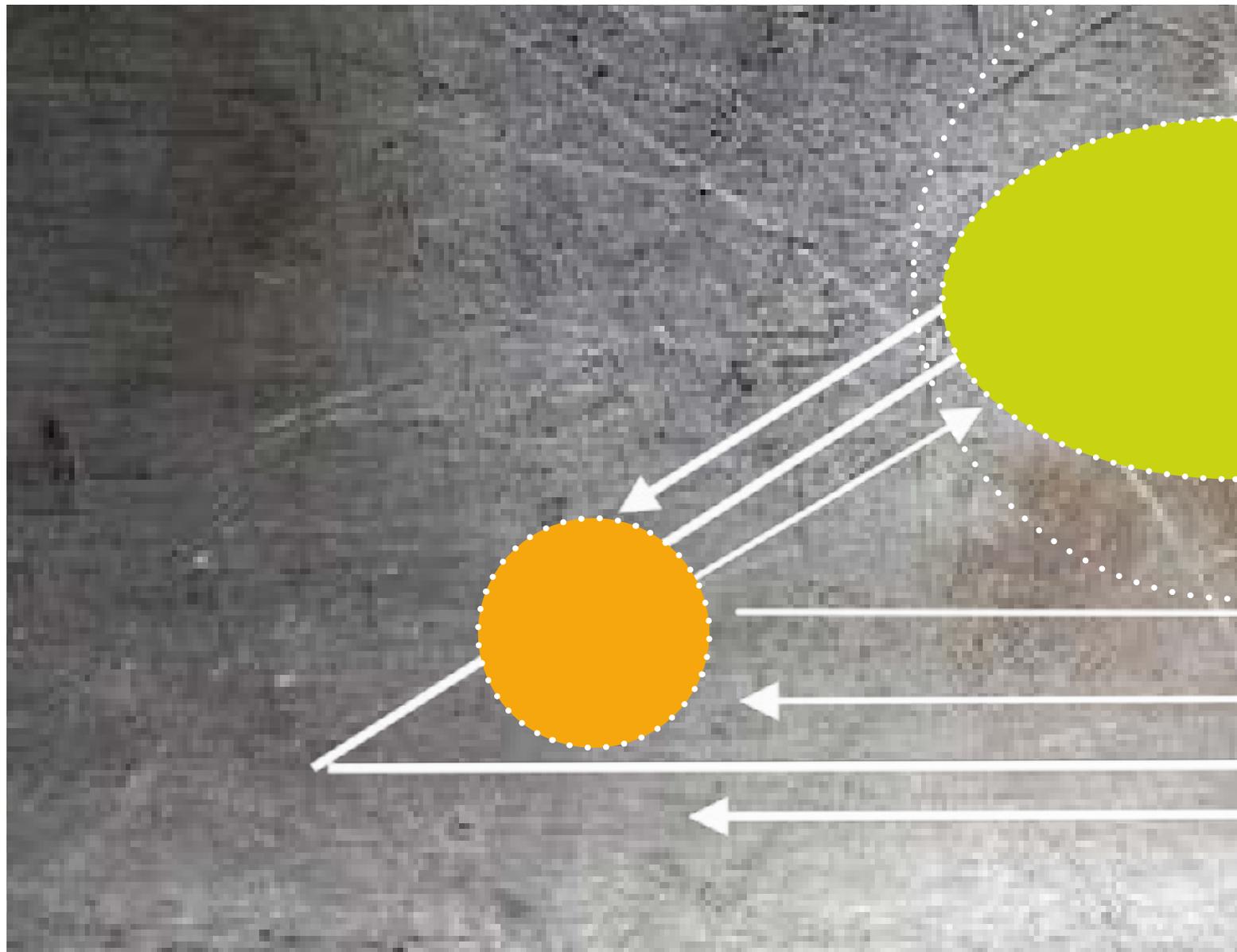
Gelingt diese Anverwandlung der Welt gemeinsam mit einem anderen, entwickelt sich jeder im miteinander Handeln und jeder wird existentiell berührt.

So entsteht ein Resonanzdreieck: Jeder ist an der Sache interessiert (ein Projekt zu entwickeln, die eige-

nen Kinder zu erziehen, eine neue Wohnung zu suchen, ...), jeder bringt sich deshalb ein, wir inspirieren uns gegenseitig und wir hinterlassen Frucht, wo wir ahnen, dass wir deswegen leben.

Unsere Bilder voneinander kommen dabei in Bewegung, bleiben offen für Neues.

Nach: Hartmut Rosa, Wolfgang Endres (2016): Resonanzpädagogik, Beltz: Weinheim Basel



ZUM FINALE 3: TRINITARISCHES MITSEIN

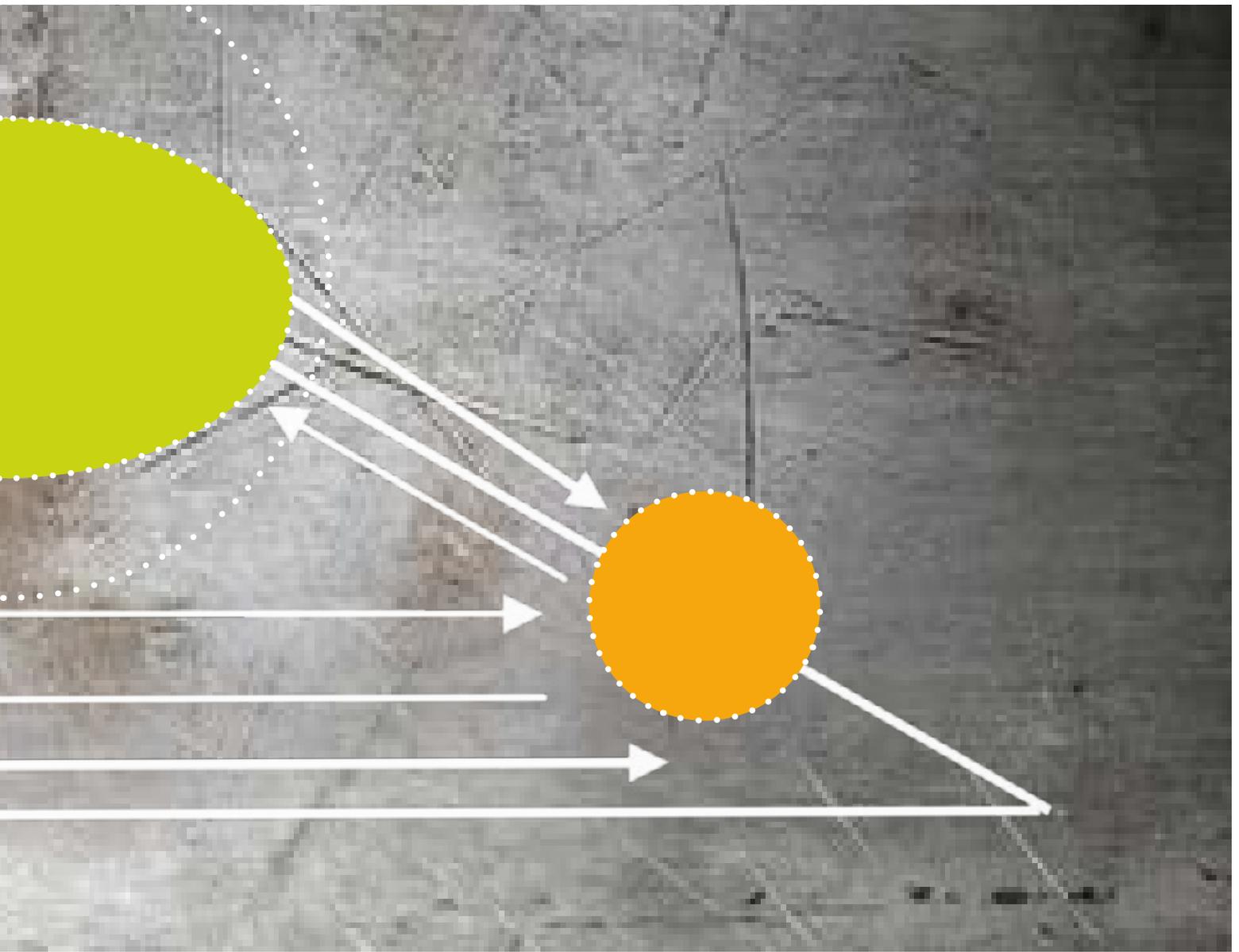
Erst als (Agape)Geliebter und als (Agape)Liebender kann ich den anderen wirklich erkennen! Unsere Bilder voneinander wirklich öffnen.

Trinitarisches Mitsein

Agape-Liebe braucht den Dritten (= trinitarisches, dreifältiges Mitssein)! Das ist die provokative These des katholischen Religionsphilosophen Jörg Splett, in Anlehnung an Richard von St. Viktor.

Richard von St. Viktor (1110-1173):

„ Wenn einer einem anderen Liebe schenkt, wenn ein Einsamer einen Einsamen liebt, dann ist zwar Liebe vorhanden, aber die Mitliebe fehlt.



Wenn zwei sich gegenseitig gern haben, einander ihr Herz in hohem Sehnen schenken und der Liebesstrom von diesem zu jenem, von jenem zu diesem fließt und gegenläufig je auf Verschiedenes zielt, dann ist zwar auf beiden Seiten Liebe da, aber die Mitliebe fehlt. Von Mitliebe kann erst dann gesprochen werden, wo von zweien ein dritter einträchtig geliebt, in Gemeinsamkeit liebend umfassen wird und die Neigung der beiden in der Flamme der Liebe zum Dritten ununterschieden zusammenschlägt.“ (Splett, 67)

Splett, der Gott als den Dritten bestimmt, führt weiter:
”Worum es geht, ist vielmehr, daß ein

jeder mit dem anderen dem Dritten gut ist, jeder sich sein Du von ihm zuführen läßt und gleichermaßen ihn als sein Du sich vom anderen - um schließlich auf diese Weise selber vom einen dem anderen zugeführt zu werden: derart jeder, ..., als >Freund des Bräutigams< - und zugleich ebenso zu der eigenen Hochzeit... Im Spiel dieser Mit-Liebe ist keiner Mittel, jeder Ziel, doch jeder zugleich Mittler...” (Splett, 68f)

Ich teile meine Gottesbeziehung mit dem anderen, ich teile mit Gott den anderen, ich ermutige den anderen, mich mit Gott zu teilen und seine Gottesbeziehung mit mir zu teilen. Und Gott liebt durch

mich den anderen und umgekehrt. Nur so bleibt jeder Person und kann als solche erkannt werden!

Splett, Jörg (1990): *Leben als Mit-Sein. Vom trinitarisch Menschlichen*, Knecht: Frankfurt/M.

Der ge|halt|volle
Begriff: „Sichere
Unsicherheit“

Unsicherheit

Der gehaltvolle Begriff: Sichere Unsicherheit

Die rechte Selbstsicherheit zu gewinnen, ist eine lebenslange Aufgabe.

Die Pubertät wirft uns ins Leben hinaus, heraus aus den vertrauten elterlichen Selbstverständlichkeiten. So sollte es zumindest sein. Die jugendliche Unsicherheit („Wer bin ich?“) stellt sich drei Fragen: Wer will ich sein? Wer kann ich sein? Wer soll ich sein?

Wenn es gut geht – es muss auf keinen Fall 100%ig gelingen, also wenn es einigermaßen gut geht – werde ich mit den Jahren zu einer gewissen Selbstsicherheit gefunden haben: Minderwertigkeitsgefühle sind selten geworden. Ich traue mir etwas zu, kann mich aber auch annehmen, wo ich etwas nicht kann oder habe. Auch mit anderen Menschen kann ich ganz gut umgehen, wenn auch nicht mit allen. Auch gibt es einige dauerhafte Beziehungen in meinem Leben außerhalb meiner Herkunftsfamilie.

Im Großen und Ganzen weiß ich mich als „Chef im eigenen Betrieb“. Und wenn es mal stürmt, finde ich (manchmal auch mithilfe anderer) wieder zur Ordnung zurück.

Aber diese Selbstsicherheit bleibt nicht das ganze Leben so, bzw. sie soll nicht so bleiben, es gibt noch einen geistlichen Reifungsschritt, würde ich wagen zu behaupten: Die sichere Unsicherheit.

Die Sicherheit, die ich bisher gefunden habe – und die wirklich etwas sehr Wertvolles darstellt – war bisher auf meine eigene kleine Welt (die durchaus recht groß sein kann,

zu der auch andere Menschen gehören, aber sie ist meine Welt) beschränkt.

Getrieben von der Liebe Gottes, motiviert von der Sehnsucht nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit für alle Menschen, nicht mehr primär geleitet von meinen Interessen, Aufgaben oder Zielen, fange ich an, mich für Fremde, für Ungewohntes, ja sogar eventuell für Feindliches, also für die Welten der anderen zu öffnen.

Dort will ich nicht Chef sein, diese Welten zu meiner machen oder dominieren. Dort will ich vor allem einfach nur da sein. (Außer man gibt mir einen ganz bestimmten Auftrag.) Kein passives Dasein, sondern ein aktives: Dasein, verstehen wollen, sichern mit meiner Selbstsicherheit, mit meiner Verbundenheit mit Gott. Die Überzeugung ist gewachsen, dass das das Beste ist, was ich tun kann.

Und jetzt kann diese neue Selbstsicherheit entstehen: Die sichere Unsicherheit!

Diese sichere Unsicherheit ist nicht durch Misstrauen und Angst geprägt, Attribute, die normalerweise zu einem unsicheren Leben gerechnet werden, aber sie trifft Entscheidungen oder ermutigt zu Entscheidungen unter unsicherem Ausgang, besser mit offenem Ausgang. Das schafft die Unsicherheit.

Von Kritikern der Selbstsicherheit wird immer wieder betont, dass wir zu selbstsicher sein könnten

und damit unsensibel für die möglichen Risiken einer Situation oder für die Gefühle eines anderen oder dass wir überhaupt die Begrenztheit menschlichen Vermögens und Erkennens nicht angemessen einschätzen. Arroganz, Stolz, „Elefant im Porzellanladen“ oder falsche Selbstgerechtigkeit drohen. Dem stimme ich zu. Deshalb gefällt mir der Begriff „Sichere Unsicherheit“.

Bestimmte Fähigkeiten traue ich mir durchaus zu. Aber dort, wo ich etwas gut kann, verschieben sich auch meine Qualitätsmaßstäbe nach oben. So entsteht eine gewisse Unsicherheit, trotz Sicherheit. Und ich möchte auch offen sein für Herausforderungen, die fremd und neu für mich sind, wo ich noch keine Erfahrungen habe:

Meine Beziehungsfähigkeit lässt mich in der Regel nicht unsicher sein, aber ich möchte mich nicht nur auf sicherem Terrain bewegen, auch z.B. offen für Gespräche mit Obdachlosen sein, womit ich keinerlei Erfahrungen habe.

Ich sehne mich nach einer vorsichtigen Selbstsicherheit, besser nach einer sicheren Unsicherheit, die Gott in meinem Herzen ehrt und die sich bewusst ist, dass all unsere Erkenntnis (auch über uns selbst) wichtig ist, aber doch Stückwerk bleibt.





Wolframs ge|halt|voll -Witz Nr. 3.2

Ein alter Jude sitzt in der Transsib. Ein junger Mann kommt in sein Abteil und fragt ihn höflich nach der Uhrzeit. Der Jude reagiert nicht. Sie schweigen sich etwa 3 Tage lang an. Dann morgens sagt der Jude freundlich: „Es ist 7 Uhr.“ Der junge Mann verdutzt: „Erst antworten Sie nicht und schweigen mich tagelang an, dann geben Sie mir freundlich verspätet Auskunft. Können Sie mir das erklären?“ „Nu, wissen Sie, ich steige da vorne aus und eigentlich bin ich a freindlicher Mensch. Nu, so hab ich mir gedacht, wenn ich antworte, dann kommen wir ins Gespräch. Und schließlich werd ich Sie einladen - ich bin ja a freindlicher Mensch. Sie werden kommen zu mir nach Hause und werden kennenlernen meinen Tochter, eine sehr hübsche Tochter. Wie es kommt, werden sich verlieben und schließlich werden Sie anhalten um ihre Hand. Nu, ich bin a freindlicher Mensch, aber sagen Sie selbst: Was will ich mit einem Schwiegersohn, der nicht mal hat eine Uhr?“

Wer ist Wolfram?



ge|halt|volle Horizonterweiterung 3.2.



Wissen wollen, was hinter dem Horizont liegt, nicht nur im Sichtbaren, auch in meinem Wissen, in meinen Erfahrungen, in meinen Fertigkeiten.

Der Reiz des Neuen, Entdecker-ehrgeiz. Das Verborgene erkunden. Das Versteckte aufspüren. Hinter dem Horizont meiner Begrenzungen. Horizonterweiterung ist erlaubte Neugierde.

Zum Abschluss einer ge|halt|voll Ausgabe laden wir wieder zu einer persönlichen Horizonterweiterung ein:

Ein Leben ohne Spiegel

Wir besitzen in unserer Wohnung mindestens vier Spiegel, ohne spiegelnde Glasscheiben oder kleinere Handspiegel zu berücksichtigen.

Die Folge ist, dass ich mich ständig sehen kann, von vorne, von der Seite, ja sogar von hinten (mit Hilfe von zwei Spiegeln), manchmal nur im Vorbeigehen, manchmal direkt, wie am Morgen beim Rasieren oder Kämmen.

Das kennt jeder von uns.

Einmal besuchte ich ein Spiegelkabinett, da konnte ich mich sogar unendlich mal sehen. Unendlich mal ich!

Worauf will ich hinaus?

Wir alle haben eine „Spiegeldentität“. Wir wissen, dank der Spiegel, wie wir aussehen und was uns daran gefällt oder nicht gefällt.

Doch Jahrhunderte lang, das

haben wir vergessen, hatten die meisten Menschen auf dieser Welt keinen Glasspiegel.

Die ersten erhaltenen Glasspiegel stammen aus dem 2. Jahrhundert nach Christus, wobei diese Exemplare noch weit entfernt von der Qualität heutiger Spiegel waren. Erst Ende des Mittelalters begann eine Spiegelherstellung ähnlich unserer Art und für die breite Masse ist es erst seit etwa 100 Jahren möglich, sich einen Spiegel zu leisten.

Eine spannende Frage ist jetzt, wie ich mich erleben würde, was ich von mir denken würde, wenn ich nur wenige Teile von mir sehen könnte, meine Hände, Beine, das alles nur aus meiner Perspektive, nie als Gesamtbild „von außen“. Wenn ich also nur von anderen wüsste, durch Worte, wie ich ausschaue, und vielleicht ganz selten ein verzerrtes Abbild von mir im Fischweiher oder im Parksee erspähen könnte.

(Denn einen Maler, der ein Portrait anfertigen könnte, kann ich mir, wie die meisten Menschen in früheren Jahrhunderten, auch nicht leisten und die Photographie ist ebenfalls noch nicht erfunden.)

Wer wären wir ohne Spiegel?

Wer wäre ich ohne Spiegel?

Herausforderung: Versuche doch mal einen Tag, ohne Spiegel auszukommen!

Impressum

Herausgeber: Werner May, Würzburg

Redaktion: Werner May - werner.may@gehaltvoll-magazin.de

Lektorat: Agnes May, Würzburg

Gestaltung / Artdirektion: Design Company, Henry Wirth, www.design-comp.de

Technische Betreuung: Heiko Gneuß, pro-webART, www.pro-webART.com

Beirat:

Prof. Ulrich Gieseke, Ph.D. Psychologie

Ulrike Gloger, freie Journalistin

Prof. Romuald Jaworski, Dr., Priester, Psychologe, Psychotherapeut

Elfriede Koch, Pfarrerin, Autorin

Dr. Roland Mahler, Theologe, Psychologe

Dr. Markus Müller, Heilpädagogik, Erziehungswissenschaft und Anthropologie

Henriette Seekamp, Dipl. Freizeit- u. Kulturpädagogin

Dr. Gottfried Wenzelmann, Theologe, Seelsorger

Beiträge ohne Autorenangaben wurden von der Redaktion erstellt.

Redaktionsadresse:

Pilzigrundstr.103b, 97076 Würzburg, ge|halt|voll -Magazin, erscheint alle 2-3 Monate

Bestellung und Abo unter: info@gehaltvoll-magazin.de, www.gehaltvoll-magazin.de

Leserbriefe: info@gehaltvoll-magazin.de

Jetzt auch auf Facebook:



Werden Sie Abonnent: Warum?



Auf Wiedersehen!

Bitte senden Sie uns eine Rückmeldung, wie Sie diese Ausgabe 3.2 fanden. Danke



Zertifikatsausbildung zum ADHS-Coach

ADHS-Coaching von Kindern,
Jugendlichen und Erwachsenen

Ausbildungsort: Olten (CH) Ausbildungsbeginn: 04.11.2017
Mehr Informationen: www.icptp.ch



icp institut für christliche psychologie
therapie und pädagogik

Vorschau Nr. 3.3



Foto: © Photographee.eu - Fotolia.com

„Schönheit verbindet uns Menschen mit Gott – neben allen anderen „Fäden“ zwischen ihm und uns.“ (Nach Reinhold Gestrich)

gehaltvoll: Schönheit als Abglanz der Herrlichkeit Gottes

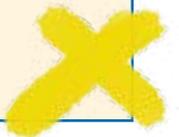
Kostenlos?

Ja, dieses e-Magazin ist für Sie kostenlos. Doch bitten wir um einen freiwilligen Unkostenbeitrag, denn dieses Magazin kostet zwar keine Druckkosten, aber kostet uns schon einiges, an Zeit, Besprechung, Design, Webarbeiten, ... Wir freuen uns über jeden Unkostenbeitrag.

Überweisung an: Gehaltvoll-Magazin, IBAN: DE44 7909 0000 0243 3516 70

BIC: GENODEF1WU1 Stichwort: Unkostenbeitrag

oder per PayPal an info@gehaltvoll-magazin.de



ANZEIGEN

IGNIS Akademie 
für Christliche Psychologie



Machen Sie mit

Kontakt:

IGNIS - Akademie
für Christliche Psychologie
Kanzler-Stürtzel-Straße 2
97318 Kitzingen

Fernkurs Glaube und Psychologie

Christlicher Glaube und Psychologie?

Ein Jahr lang von zu Hause aus
auf Entdeckungsreise gehen!

Einstieg jederzeit möglich.

wie können wir einander verstehen?

wie kann ich dich, dein leben verstehen, dein lachen, deine fragen und du mich,
wenn die meisten stunden unserer lebenszeit uns selbst verborgen sind,
vergessen, versunken oder nur zweifelhaft ausgegraben, gelegentlich von
anderen, die diese jahre mit uns teilten,
und wir uns zufällig treffen am kaminfeuer, mit einem glas wein in der hand,
so wie ein kind überraschend im meeressand eine muschel findet
und ihrem rauschen an seinem ohr eine wundersame geschichte entlockt?

wie kann ich dich, dein leben verstehen, dein lachen, deine fragen und du mich,
wenn du zu einem buch doppelt solange brauchst wie ich
und dabei jedes wort dir andere fenster aufstößt als mir,
die träne, die du ab und zu unterdrückst, ich nie zu gesicht bekomme,
wie auch die großen augen nicht,
mit denen das kind in dir zwischen den zeilen in die ferne späht,
nach dem punkt am horizont,
auf den es sich lohnt, zuzurennen mit offenen armen?

wie kann ich dich, dein leben verstehen, dein lachen, deine fragen und du mich,
wenn wir nur bruchstücke unserer träume einander erzählen,
so wie man heute die trümmer antiker theater bestaunt,
ohne von der freude oder dem schrecken der zuschauer damals erfasst zu werden,
ihrem rufen, wenn sie nicht mehr still sitzen konnten,
bis der giftbecher gereicht ist?
wie können wir einander verstehen?

ja, wenn ich eine muschel sein könnte an deinem ohr,
wenn unsere punkte am horizont sich die hände reichten zum gemeinsamen tanz
und manche träume im erzählen ihre angst vertreiben
und sich wie eine uralte schriftrolle enträtseln.

(Werner May)